

Der Handel und die Uebergangswirtschaft.

Versammlung Eines Ehrbaren Kaufmanns zu Hamburg.

Auf Veranlassung der Handelskammer zu Hamburg fand am Mittwoch nachmittags in der Halle eine Versammlung der Mitglieder eines Ehrenden Kaufmanns zu, die sich zu einer nachvollständigen Rundschau über den hiesigen Handel gestaltete. Es lag es doch, so allen den hiesigen Handel stark betreuenden Fragen der Uebergangswirtschaft Stellung zu nehmen. Unter Führung der Handelskammer hat Hamburgs Kaufmannschaft in einer Entschliessung den festen Willen bekundet, die Freiheit des Handels auch in der Uebergangszeit vom Krieg zum Frieden sich wahren zu wollen, nachdem alle Minderer sich Herbeibringung der Uebergangswirtschaft für unser gesamtes Wirtschaftsleben auch ihre Verantwortlichkeit zu erkennen gegeben hatten, gemeinsam mit der Industrie und den übrigen Erwerbszweigen zum Wohle des großen Ganzen streben zu wollen. Neben Wiberhall werden in allen Handelskreisen die martialischen Schlusssätze des Vorsitzenden der Handelskammer finden, in denen er einen Frieden forderte, der auch dem deutschen Kaufmann die unumstößliche Gewissheit gibt, daß er in Zukunft in Sicherheit seinem friedlichen Gewerbe nachgehen kann.

Präsident der Handelskammer Hege begrüßte die Erschienenen mit folgenden Worten: Namens der Handelskammer danke ich Ihnen für Ihr zahlreiches Erscheinen und für das damit bezeugte Interesse an der für Hamburg so überaus wichtigen Frage: Der Handel und die Uebergangswirtschaft. Wohl keine wirtschaftliche Angelegenheit der Gegenwart wird an der Hamburger Börse so lebhaft besprochen, berührt Hamburgs Interessen so auferordentlich wie diese. Als man überlegen konnte, daß der Weltkrieg, der in wenigen Tagen schon drei volle Jahre andauert, sich nach den ersten gewaltigen Ereignissen des Jahres 1914 lange hinziehen würde, erlangte man gleichseitig, daß ein ungeahnter Erfolg in alle bestehenden Verhältnisse gekommen und daß sich in unserm Wirtschaftsleben Veränderungen und Erschütterungen vollziehen würden, wie sie noch nicht dagewesen sind. So tauchte bald der Gedanke auf, daß künftighin der Uebergang vom Krieg zum Frieden vorbereitet werden müßte, um zu verhindern, daß das deutsche Wirtschaftsleben in Jahrzehnten nicht wieder gutgemacht werden könnte. Es mußten Mittel und Wege gefunden werden, die einerseits dem deutschen Gesamtinteresse entsprechen und die andererseits auch den bisherigen Trägern der Erwerbsstände gerecht werden. So begannen die Besprechungen und Verhandlungen, und so entstand das Uebergangskommissariat, als eine behörigende Stelle, wo die verschiedensten Interessen, die sehr häufig gegeneinander laufen, zusammengeführt und auf eine mittlere Linie unter Berücksichtigung des Staatsinteresses gebracht werden sollten.

Ich brauche in diesem Kreise nicht zu erwähnen, daß die Handelskammer es stets als ihre besondere Aufgabe angesehen hat, ihr Wirken voll in den Dienst dieser wichtigen Angelegenheit zu stellen. Bereits in der Jahresversammlung des Ehrenden Kaufmanns vom 31. Dezember 1916 konnte über eingehende Arbeiten der Handelskammer betreffend die Uebergangswirtschaft berichtet und mitgeteilt werden, daß sie das Ergebnis ihrer hierüber mit den hiesigen Interessenten gepflogenen Verhandlungen und die daraus resultierenden Beschlüsse in einer zusammenfassenden Darstellung dem Herrn Reichskommissar für Uebergangswirtschaft übermittelte hat. In dieser Denkschrift, die bisher in Interesse der Geheimhaltung der gemachten Vorschläge gegenüber dem Auslande leidet weiteren Kreisen nicht zugänglich gemacht werden konnte, hat die Handelskammer die Vorschläge zahlreicher Geschäftskreise, wie z. B. des Handels mit Gewürzen, Wollwaren, Gerbstoffen, Süßwaren, Kaffee, Kakao, Tee, Kolonialwaren, Rohstoffen u. a., an den Herrn Reichskommissar übermitteln und hat nachdrücklich betont, daß bei der Regelung der Uebergangswirtschaft die Gesamtheit des Handels wieder in seine alte Tätigkeit eingesetzt und ihm Gelegenheit gegeben werden müsse, seine geschäftlichen Beziehungen wieder in alter Weise anzubahnen. In der gleichen Richtung bewegten sich auch die Ausführungen, die ich bei Gelegenheit der Versammlung eines Ehrenden Kaufmanns am 8. Mai d. S. gemacht habe.

In der bereits erwähnten Denkschrift der Handelskammer wurde hervorgehoben, daß auch dem Handel in dem Weite des Reichskommissars für Uebergangswirtschaft eine möglichst vielseitige Vertretung gegeben werden müsse, und daß außerdem in den Unteranschüssen Sachverständige aus allen Kreisen des Handels hinzugezogen werden sollten. Erweise ich Ihnen heute feststellen, daß zahlreiche Sachverständige aus Hamburg in den Weite der Vertreter hiesiger Geschäftskreise zu den Verhandlungen hinzugezogen wurden; sollten in einzelnen Kreisen noch weitere Wünsche wegen Vertretung bei den Verhandlungen im Reichskommissariat vorhanden sein, so wird die Handelskammer solche gern gegenüber dem Herrn Reichskommissar vertreten. Inzwischen haben die Verhandlungen, die den veränderten Verhältnissen entsprechend häufig auf neuer Grundlage geführt werden mußten, ein Stadium erreicht, wo eine Entscheidung nach der einen oder anderen Richtung bezüglich der Uebergangswirtschaft in greifbare Nähe gerückt ist. Die Handelskammer hat es mit Dank begrüßt, daß der Verband des Hamburger Einfuhrhandels und der Zentralverband des Deutschen Großhandels, das Wort begeben. Deren ich Ihnen eine Entschliessung vorlegen, die ich zur Besprechung und Abstimmung bringen werde.

Herr Alfred O'Swald begann mit einem Dank an die Handelskammer für die Einberufung des Ehrenden Kaufmanns, der das geeignete Forum sei, um die Wünsche

der gesamten Hamburger Kaufmannschaft zum Ausdruck zu bringen. Er führte dann aus: Die Veranlassung zu der heutigen Sitzung des Ehrenden Kaufmanns sind Mitteilungen, die mir von dem Reichskommissar und verschiedenen seiner Haupt-Mitarbeiter gemacht sind, dahingehend, daß die Industrie Devisen und Zonnage für den Verkauf von Industrieprodukten zugeteilt erhalten werde. Dieser müßte es überlassen werden sich mit dem Einfuhrhandel zu beschäftigen, welche Mengen Devisen und Zonnage sie an ihn übertragen wolle. Der Herr Reichskommissar hat zwar hinzugefügt, daß der Industrie anvertraut werden soll, sich des Handels zu bedienen, diese sei aber bereit, mit dem Handel zusammen zu arbeiten und in den Industrie-Organisationen würden Vertreter des Reichskommissariats die Überwachung führen. Ob dieser Beschluß schon unumänderlich ist, steht dahin, darum ist es heute noch Zeit, unsere Stimmen dagegen zu erheben.

Wir haben die feste Ueberzeugung, daß der Herr Reichskommissar persönlich alles in seinen Kräften Strebende tun wird, um den Handel vor Schaden zu bewahren. Wir können aber nicht das gleiche Vertrauen zu allen anderen Mitgliedern des Kommissariats für Uebergangswirtschaft haben. Bezeichnend ist die Aeußerung eines maßgebenden Herrn, der fastbistig aussprach, der Handel werde sich damit abfinden müssen, der Kommissar der Industrie zu werden. Gegen eine derartige Auffassung der Bedeutung, der Rechte und Befugnisse des Handels protestieren wir auf das energischste. Wir wollen mit der Industrie Hand in Hand arbeiten, wie es vor dem Kriege gewesen ist. Wir wollen unsere alten Verbindungen mit ihr pflegen und weiter ausbauen. Kein verständiger Kaufmann wird daran denken zu fordern, daß denjenigen Industriefreien, die schon vor dem Kriege selbst direkt importiert haben, dieses in der Uebergangszeit nicht erlaubt sein soll. Aber mit dem gleichen Recht muß der Handel fordern, daß er nicht ausgeschlossen oder wesentlich in seiner Tätigkeit eingeschränkt wird. Wenn einmal der Krieg zu Ende sein wird, dann muß auch die Handelsfreiheit wieder aufleben, und der Ehrenden Kaufmann, welchen Namen wir mit Recht und Stolz führen, wieder zu seinem Rechte kommen. Ich brauche Ihnen wohl nicht wieder im Einzelnen auseinanderzusetzen, daß der Einfuhrhandel, für den ich in erster Linie zu sprechen habe, sich nur bannereffektiv betätigen kann, im Weltkampf mit der ganzen Welt, der nach dem Kriege besonders verhängnisvoll sein wird, wenn ihm die Verfügung über die beiden notwendigsten Faktoren für den Einkauf im Auslande direkt überwiesen wird. Jede Uebertragung auf Umwegen muß zu unheilvollen Mißständen führen, nicht nur für den Handel selbst, sondern auch für die Verbraucher.

Daß in der Organisation das Heil allein nicht liegt, hat sich doch so offensichtlich nachgerade gezeigt, daß alle Welt vor allem die Verbraucher, nichts lebendiger wünschen, als daß die vielen Kriegszustände in ihren jetzigen Formen verschwinden mögen. Wenn aber für bestimmte Artikel aus besonderen Notwendigkeiten der Uebergangszeit dennoch Organisationen gewährt werden sollten, so war der Handel bereit, sie zusammen mit der Industrie zu machen. Gewiß hat die Industrie und mit ihr alle Verbraucher, aber ebenso auch wir als Konsumenten und Exporteure das größte Interesse daran, daß die Rohstoffe möglichst billig nach Deutschland hereinkommen. Und in diesem gemeinsamen Interesse liegt die Garantie, daß der legitime Handel keine unbedingten Vorteile der Industrie einräumen lassen wird. Eine noch viel stärkere Garantie liegt aber darin, daß die Konkurrenz dieses verhindern wird. Sind wir erst einmal aus der Welt der abgeklärten Kriegswirtschaft heraus, ist der geheime Handel erst wieder eingeschaltet, dann wird der Markt vor allen Dingen wieder ins Gleichgewicht zurückzuführen, von selbst dazu führen, dieses durch billige Angebote zu erreichen. Sollten aber trotzdem Garantien bezüglich der Preisgestaltung verlangt werden, so ist der Handel bereit, sie aller Weisheit zu geben. Aus allem mit bekannter Organisationsentwürfen geht klar hervor, daß der Handel in der Uebergangszeit der Hauptwert nicht auf große Verdienste legt, sondern darauf, seinen Betrieb überhaupt erst wieder anzubahnen zu können. Er wird also die Verbraucher sehr billig bedienen, und jedenfalls billiger, als es die Industrie mit verschwindenden Ausnahmen selbst je leisten kann.

Im Zustand übersteht man noch immer nicht genügend, was der Handel für die Industrie, die Verbraucher, leistet. Ich möchte mich hierüber nicht des weitesten verbreiten, sondern es dem nächsten Redner überlassen, auszuführen, was es das Preis- und Marktfröhen den Industriellen abnimmt, Weltmärkte schafft, die erst durch ihre Größe die billigen Einkaufsmöglichkeiten verbürgen. Der Fabrikant kann nur in Ausnahmefällen gleichzeitig erfolgreicher Einfäufer sein. Dazu gehört heutzutage eine so genaue, vielseitige Kenntnis, nicht nur der Waren, sondern auch der Märkte und Menschen, der Bezugsquellen, daß nur das genaue, langjährige Studium die Kenntnisse verschafft, die den Erfolg verbürgen.

Es ist nicht überhaupt Aufgabe des Reichskommissariats in der Uebergangswirtschaft, für den Wiederaufbau des Gewerbes zu sorgen? War aber nicht vor dem Kriege der deutsche Außenhandel der Stolz der ganzen Nation? Darum müssen wir fordern, daß das Bewährte nicht niedergeworfen wird, um etwas Neues fragwürdiger zu schaffen, das dem Handel zum Schaden gereichen muß. Eins würde dabei unweigerlich eintreten, eine Fortdauer der Zentralisierung in Berlin, mit all den Nachteilen, die während des Krieges immer deutlicher geworden sind. Damit kam der Handel, schon allein aus technischen Gründen, in Verbindung mit Telefon und Drahtverbindung. Wir können, wenn das Geschäft wieder aufgenommen werden soll, nicht ständig nach Berlin fahren, schon jetzt zahlen wir Millionen für Reisen dorthin. Soll es denn dazu kommen, daß wir ständige Filialen in Berlin errichten müssen? Was das nicht auch auf unser Eigeninteresse von schmerzhaftem Einfluß sein? Was soll aus dem vielen Kontroversen werden? Hat die Rederei

aber nicht auch das lebhafteste Interesse daran, nicht in Abhängigkeit von den Verbrauchern zu stehen? Wir können uns nicht mit einigen freundlichen Worten begnügen, daß dem Handel kein Unrecht geschehen solle, sondern wir müssen darauf dringen, daß es nicht in das Versehen anderer gestellt wird, ob und wie weit sie sich des Handels bedienen wollen oder nicht. Wir müssen bindende Entschlüsse fassen, und da uns nahegelegt worden ist, unsere Wünsche nicht nur negativ, sondern auch positiv zu fassen, haben wir sie zusammengefaßt der Handelskammer unterbreitet, die sie Ihnen in Form einer Resolution vorlegen wird.

Nach diesen mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen ergriff

Herr Edgar Rötting das Wort zu nachfolgender Ansprache: Soeben hat die Versammlung Mein Vorredner, Herr O'Swald, hat Ihnen in eingehender, anschaulicher Weise die Gefahren geschildert, die dem Handel und besonders dem Einfuhrhandel drohen, wenn die von der Regierung in Aussicht genommene Maßnahme der Verteilung von Zonnage und Devisen an die Industrie sich verwirklichen sollte. Diese Maßnahme bedeutet, wie die Ihnen heute zur Annahme vorgelegte Entschliessung es ausspricht, eine wesentliche Verschlechterung, ja, ich wage zu behaupten, eine

Schmälerung und völlige Ausschließung des Handels auf vielen ihm zustehenden Gebieten. Als dem Vertreter des Zentralverbandes des deutschen Großhandels, Bezirksgruppe Hamburg, liegt mir die Aufgabe ob, auf die Gefahren hinzuweisen, die durch den Einfuhrhandel auch anderen wichtigen Zweigen des deutschen und besonders des heimischen Handels durch die uns heute bevorstehende Regierungsmaßnahme drohen. In der Tat bedeutet diese Maßnahme eine so einschneidende Bedrohung des Handels im allgemeinen und trägt für ihn so vielfältige Gefahren, daß die gesamte Kaufmannschaft, befreundet an den Seehäfen, mit bangen Gefühlen in die Zukunft blickt und sich in ihrer Entschlossenheit, ja in ihrer Existenz gefährdet fühlen muß.

Meine Herren! Der Handel verlangt durch seine hervorragende Stellung, er beansprucht lediglich den ihm gebührenden Platz an der Sonne. Die drei großen Erwerbsstände der Volkswirtschaft, die Industrie, der Handel und die Landwirtschaft, sind nach Ansicht der Kaufmannschaft dazu berufen, sich gegenseitig zu ergänzen, mit und nicht gegeneinander zu arbeiten. Die Ausschaltung des Handels beim Bezug von Rohstoffen wird, wie zu bezeichnen ist, die Industrie veranlassen, sich bei der Ausfuhr, beim Export ihrer fertigen Waren, sich in der Zukunft mehr und mehr dem Handel loszusagen. Was das für die zahlreichen Exporteure bedeutet, würde ich Ihnen, meine Herren, kaum zu sagen. Eine ganze Reihe von Erzeugnissen würde einfach verdrängt, große in überseeischen Ländern ausstehende deutsche Kapitalien verlorengehen. Der Exporteur, der nun schon seit Beginn des Krieges seine Tätigkeit hat einstellen müssen und dennoch in den Weite des Möglichen seine Angelegenheiten, mühseliger Arbeit verflüchtigt gehen. Man würde sich eine ganze Reihe von bedauerlichen Vorkäufen, wie z. B. Entschliessung vieler Angehöriger, Entschliessung auf den mannigfaltigen Gebieten, Schädigung der Grundbesitzer durch wesentliche verringerte Mietentnahme, beträchtlicher Anstieg an Grund- und Einkommensteuer, Kurzum, nicht nur der einzelne Kaufmann, nein, die Allgemeinheit und sogar der hamburgische Staat würde einen beträchtlichen Schaden erleiden.

Nach auf einen anderen Punkt möchte ich verweisen, um Ihnen klarzulegen, wie notwendig es ist, daß dem Handel die Zonnage und Devisen überlassen bleibt. Wie Ihnen bekannt, ist zu einem großen Teil der Verkehr mit den überseeischen Ländern, besonders mit Westindien, Zentralamerika und Afrika, darauf zugeschnitten, daß der Exporteur Zahlung für gelieferte Waren in Form von Konnotationen in Landesprodukten erhält oder laufende Vorkäufe zum Betrieb von Plantagen gegen Befriedigung der Ernten erteilt. Diese sehr wichtige Frage bedarf einer besonderen Regelung und ist meines Wissens bereits seitens des Reichs- und Hamburger Exporteurs der Erzeugung des Uebergangskommissars anheimgegeben. Sie wird offensichtlich eine befriedigende Lösung finden, da zum die Gefahr besteht, daß, wenn dem Handel nicht die erforderliche Zonnage und Devisen für diese Geschäfte zugeteilt wird, auch sie aus dem Ausland verlorengehen. Welche Märkte kann der Handel haben werden, wenn Sie selbst, es Ihnen in erster Linie New York, London, Liverpool, Havre, Antwerpen ein Ausfall an deutschen Nationalvermögen zugunsten der uns heute feindlich gegenüberstehenden Völker. Gerade durch seine Tätigkeit bietet der Handel der Industrie den großen Vorteil, daß sie im Markt häufig günstiger für ihn als direkt vom Hersteller kaufen kann. Das Wahrgenommen aller günstigen Umstände durch geschickte Ausnutzung der Konjunktur ist eben die besondere Aufgabe des Kaufmanns, der er fortgesetzt seine größte Aufmerksamkeit schenken muß. Die

Tätigkeit des Industriellen liegt dagegen auf ganz anderen Gebieten, z. B. der Technik, der Erfindungen usw.; in den weitaus meisten Fällen wird es ihm gar nicht möglich sein, sich so eingehend und fortlaufend mit den einzelnen Artikeln zu befassen, daß es ihm gelänge, seine Einkäufe in gleich günstiger, schätzbarer Weise abzuschließen, wie es dem Händler möglich ist. Hinzu kommt auch noch der Umstand, daß der überseeische Hersteller, wenn er nur die Industrie, bzw. die von ihr geschaffenen Einkaufs-Organisationen, als Abnehmer hat, naturgemäß allzu sehr geneigt sein wird, danach zu trachten, ihr so bessere Preise wie möglich abzugeben. Dadurch würde wiederum der Einkaufspreis der Industrie ihren Wettbewerb auf dem internationalen Weltmarkt gefährden, also wiederum eine Schädigung des deutschen Volkswirtschafts Ganz anders liegt die Sache, wenn der Handel sich frei betätigen kann, wenn der überseeische Verkäufer mit ihm, der dessen Eigenart sowohl als auch durch seine vielfachen Beziehungen die Marktfrage genau kennt, rechnen muß. Meine Herren! Die großen Märkte, die ihr Entsehen lediglich der Tätigkeit des Handels verbürgen, bieten für den Verbraucher, d. h. in diesem Falle für die Industrie, die beste und

billigste Bezugsquelle. Diese großen Weltmärkte sind man nur und ausschließlich in den Seehäfen und besonders an den Seehäfen. Sie bilden einen so gewichtigen Faktor in der Volkswirtschaft, daß ihre Erhaltung und ihr weiterer Ausbau eine hervorragende wichtige Aufgabe ist. Mit dem Wegfall dieser Märkte würde unser Land in Hand gehen die Vernichtung vieler, vieler Existenzen, wie Malter, zweiter Hand Händler usw., die heute ein wichtiges, durch ihre reiche Kenntnis und nie erlöschende Tätigkeit den Markt zum Vorteil der Allgemeinheit erhaltendes Bindeglied bilden. Nur dem Handel ist es ferner möglich, große Lager in wichtigen Rohstoffen zu halten. Die Industrie wird naturgemäß nur so viel kaufen, wie sie für eine gewisse Zeit verbrauchen kann. Wie unendlich wichtig aber gerade das Lagerbestände in manchen Rohstoffen sind, das hat uns der Krieg gelehrt. Solche Vorräte kann ausschließlich der Handel bereithalten und halten wenn in dem betreffenden Artikel ein Zerminmarkt existiert, an dem er sich täglich gegen seine Ware nach der einen oder anderen Seite hin decken kann. Hieraus ergibt sich nochmals die Wichtigkeit der großen Weltmärkte, deren Erhaltung und weiterer Ausbau schon im Hinblick auf die wirtschaftliche Kraft im Falle eines neuen Krieges, der, wenn auch im Weite der Möglichkeit liegend, uns, so Gott will, erspart bleiben möge.

Meine Herren! Geraten diese Märkte aber in Begfall und diese Gefahr liegt vor, wenn der Handel sich nicht wie früher frei betätigen kann und ganz besonders, wenn ihm nicht der Einkauf aller anderen Waren, insbesondere der Konsumartikel, überlassen bleibt, dann nicht wieder ein gänzlich machender Nachteil entstehen, seine mit Millionen geschätzten mühseligen Hafenanlagen und Lagerhäuser würden zum weitaus größten Teil nutzlos werden, die Quelle seiner Kraft, seines Wohlstandes würde wegfallen und die neulich von der Times" mit bitterem Hohn ihren Lesern vorgebrachte Spottrede, Hamburg sei im Weite, seine Stellung als Seehafen und Welthandelsstadt durch diesen Krieg zu verlieren, würde in Erfüllung gehen. Was das bedeuten würde, nicht nur für uns Hamburger, sondern für das gesamte deutsche Reich, brauche ich in dieser Versammlung nicht weiter auszuführen.

Meine Herren! Ich habe in meinen kurzen Darlegungen versucht, Ihnen die dem Handel und der Kaufmannschaft drohenden Gefahren zu schildern. Schwere Zeiten durchleben wir, schwere Zeiten gehen wir entgegen!

Keine Stadt, kein Hafenplatz hat durch diesen gewaltigen Weltkrieg so gelitten, wie Hamburg; seine Kaufmannschaft hat Opfer bringen müssen, deren Umfang niemand von uns hat voraussehen können, aber sie hat sich getraut in dem stolzen Bewußtsein, dadurch dem bedrohten Vaterlande ihre Liebe zu beweisen. In dieser Zeit der Not hat Hamburgs Kaufmannschaft viel gelernt und wird in der Zukunft noch in manchen Punkten lernen müssen. Mit diesem Bewußtsein würde es uns alle erfüllen, wenn nach all diesen gebrachten Opfern der Handel schlechter als früher gestellt werden würde. Diese Gefahr zu beschwören, ist der Zweck der heutigen Versammlung. Sollen wir daher alle gemeinsam zur Verteidigung unserer bedrohten Interessen zusammen und stimmen wir der von unserer Handelskammer, als der berufenen Vertreterin unserer Interessen, gefassten Entschliessung zu.

Hierauf brachte Herr Hege, Präsident der Handelskammer, die nachstehende

Entschliessung zur Verlesung: Die von der Handelskammer auf Anregung des Verbandes des Hamburger Einfuhrhandels und der Bezirksgruppe Hamburg des Zentralverbandes des deutschen Großhandels einberufene Versammlung eines Ehrenden Kaufmanns erhebt mit aller Entschiedenheit Entschliessung gegen jede Zurücksetzung des Handels bei der Organisation der Uebergangswirtschaft. Wenn vom Reichskommissar Valuta und Schiffraum zur Verfügung gestellt werden, so muß deren Ueberweisung an den Handel entsprechend seiner früheren Beteiligung bei der Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten gefordert werden. Sollte einzelnen industriellen Verbänden Valuta und Schiffraum direkt zugeteilt werden können, so ist diesen Verbänden die Verpflichtung aufzuerlegen, sich des Handels bei der Einfuhr in demselben Maße wie früher zu bedienen.

Es ist ferner zu fordern, daß der Einkauf aller anderen Waren, insbesondere der Konsumartikel, dem Handel überlassen bleibt, der diese unter Wahrung der Interessen des Verbrauchers nach den Vorschriften des Reichskommissars zu beschaffen hat. Nur der Handel kann auf Grund seiner Erfahrungen und seiner Beziehungen die besten Verbindungen wieder herstellen und neue aufbauen. Würde er auch nur zum Teil ausgeschlossen werden, so kann eine wesentliche Schädigung der ganzen deutschen Wirtschaftsführung nicht ausbleiben. Die Veranlassung hierzu daher die überseeische Erwartung aus, daß die Maßnahmen des Reichskommissars für Uebergangswirtschaft nicht zu einer Verschlechterung der Stellung des Handels gegenüber dem Auslande vor dem Kriege führen werden.

Nach Verlesung der vorstehenden Entschliessung führte

Herr K. Behrens aus: Meine Herren! Ich möchte die Reden von Herrn Präses Hege verlesene Resolution nur allerwärts unterschreiben und Sie auch bitten, einmütig für dieselbe zu stimmen. In kurzen Worten möchte ich Ihnen schildern, welche Bedeutung schon das Geschäft, das vom Reichskommissariat Devisen und Zonnage an die Industrie-Organisationen gegeben werden soll, bei der Industrie herbeigeführt hat. Der Verein des deutschen Einfuhrgroßhandels von Holz, Zerpentinöl und Rohstoffen, in dem ich Ihre Ehre habe, der Vorfall zu führen, ist bereits im Mai 1916 mit der Industrie in enge Fühlung getreten. Am 13. März 1917 fand eine Versammlung in Berlin statt, in der alle Industrieverbände vertreten waren. In dieser Sitzung führte ich aus, wie meiner Ansicht nach die Uebergangswirtschaft am besten zu erledigen sein würde. Diese Ausführungen gingen dahin, daß der Einkauf durch die Organisation des Handels, die Verteilung durch die Zentral-Organisation der Industrie besorgt werden sollte, daß diese beiden Organisationen eng verbunden miteinander unter einem aus beiden Organisationen heraus gewählten Kopf (gleiches Stimmrecht für Handel und Industrie) arbeiten

müßten. Ich führte diesen Vorschlag bis ins kleinste aus und zeigte, daß auf diese Weise keine größeren Geschäftskapitalien nötig seien, und daß der Fabrikant mit seinem alten Lieferanten und der Lieferant-Einfuhrhändler wieder mit seinen überseeischen Beziehungen in Verbindung kommen könnte. Mein Vorschlag fand die einstimmige Zustimmung aller, und Herr Dr. Horn, der Syndikus des Reichskommissars der Industrie, wurde mit der Ausarbeitung dieses meines Vorschlags beauftragt. Mit einem Mal wiehe in Berlin ein anderer Wind. Ohne Zuziehung der Vertreter des Handels ist ein anderer Veranlassung ausgearbeitet worden, dessen Tendenz sich aus folgender Bestimmung ergeben läßt:

„a. Beschaffung der Rohstoffe. Entsprechend den Weisungen des Reichs hat die Geschäftsführung der Gesellschaft die erreichbaren Rohstoffe unter Ausnutzung der der Gesellschaft von dem Reichskommissar für die Uebergangswirtschaft zur Verfügung zu stellenden Zonnagen und Devisen zu beschaffen. Es unterliegt dem Ermessen des Reichs, ob die einzelnen Mengen der Rohstoffe durch die Gesellschaft im eigenen Namen gekauft werden sollen oder ob die vom Handel zur Verfügung gestellten Mengen der Rohstoffe den Interessenten direkt zu überweisen sind. Soweit vom Handel übermäßige Preise für Rohstoffe gefordert werden, hat der Reichs, die Pflicht, zu intervenieren, durch die Gesellschaft direkte Kaufe, auch im Auslande, zu tätigen, um die Preise angemessen zu gestalten.“

Meine Herren! Sie werden mir gedenken, daß der Einfuhrhandel nicht stärker beilegt werden kann, als es mit diesem Verträge der Fall ist. Wenn schon die Industrie in unseren Artikeln, von denen sie zu Friedenszeiten höchstens etwa fünf Prozent einführt, hat, so vorzuziehen, wie ganz anders wird sie auf treten bei den Kriegen, bei denen die Industrie höchstens 50 Prozent selbst eingeführt hat. Weisung Sie die Sache bitte nicht auf die leichte Schulter. Heute ist eine Änderung im Reichskommissariat vielleicht noch herbeizuführen. Wir müssen alles ansetzen, um dem Handel schon in der Uebergangszeit die Stellung zu geben, die er vor dem Kriege gehabt hat und die ihm zukommen muß.

Herr Aug. Dege ergriff dann das Wort zu folgender Rede:

Meine verehrten Herren! Ich hoffe und erwarte, daß der Appell an das Reichskommissariat, wie er in der uns vorlesenen Entschliessung vorliegt, nicht ungehört verfliegen wird, daß der legitime Handel unter richtiger Würdigung seiner ehemaligen Verdienste doch noch wieder zu seinem Rechte kommt. Eine andere Entscheidung wäre mir einfach unverständlich, weil sie ungerecht wäre. Es kann doch nicht bestritten werden, daß

der Handel stets der Motor und auch die Stütze sowohl für die Schiffahrt, als auch für die Industrie gewesen ist. Beide hätten sicherlich nicht im Laufe der letzten 50 Jahre die Entwicklung nehmen können, nicht die Größe, die sie heute und den Reichtum, derer sie sich vor Abschluß dieses Krieges erfreuen, erlangen können, falls nicht der Handel die Gebiete der Rohstoffe als Bezugsquellen, nicht die Absatzgebiete für fertige Fabrikate erschlossen und dienbar gemacht hätte. Natürlich hat der Handel seinen Vorteil von seiner Arbeit, aber er war auch jederzeit bereit, seine Abnehmer und Lieferanten zu fördern, sei es mit Zeit oder Geld, mit Kapital oder Kredit usw. Ich bin überzeugt, daß auch die kleineren und mittleren Industriellen, die stets die treuesten Kunden und wertvollsten Lieferanten des Handels waren und bleiben werden, dies auch ohne Mißtrauen anerkennen und den Handel als Dankbarkeit auch ihrerseits zu fördern bereit sein würden.

Aber der Handel denkt nicht nur an sich, sondern er hat auch das Interesse seiner getreuen Abnehmer und seiner Angestellten im Auge. Seine Abnehmer, in erster Linie, wie schon gesagt, die kleineren und mittleren Industriellen, würden sicherlich Gefahr laufen, bei der Zuteilung der Rohstoffe und bei der Wahrnehmung ihrer sonstigen Interessen ganz von den Großbetrieben an die Wand gedrückt zu werden. Der ausbleibende Einfluß des Handels, seine Stärke gegenüber dem Uebergangswirtschaft würden eben ungewollt, auch die sachmännische Behandlung der Rohstoffe wäre mehr als fraglich. Aber auch

die Angestelltenfrage ist dringend. Wenn alle Angestellten nach Rückkehr aus dem Kriege keine Beschäftigung mehr vom Handel erhalten könnten, weil dem Handel selbst durch Ausschaltung seines Existenz genommen ist, was werden alle diese bedauernswerten Leute sagen? Ich habe das Gefühl, daß das Gegenteil von Dankbarkeit dem Reichskommissariat gegenüber für diese Maßnahme gefordert werden würde, und möchte mir ersparen, die Folgen näher zu schildern. Auch ich kann Sie nur auffordern, einstimmig die Entschliessung, die Ihnen von der Handelskammer vorgelegt worden ist, anzunehmen.

Nach der einstimmigen Annahme der Entschliessung hielt Herr Hege, Präsident der Handelskammer, folgendes

Schlusswort:

Ich danke Ihnen für die einstimmige Annahme der Ihnen vorgelegten Entschliessung, und ich hoffe zuversichtlich, daß Sie den gewünschten Eindruck bei unseren Behörden nicht verfehlen wird. Die Handelskammer wird die Entschliessung mit dem Vorlauf der heute hier gefassten Beschlüsse in Begleitung der in Betracht kommenden Behörden übergeben, damit diese ein klarer und einträchtiges Bild von der heutigen Verhandlung und dem zum Ausdruck gebrachten schweren Sorgen des Hamburger Handels bekommen. Wenn wir uns heute hier versammelt haben, um zu beraten, was aus dem Hamburgs Handel in der Uebergangswirtschaft werden wird, dann wollen wir diese Versammlung doch nicht beschließen, ohne noch einen allgemeinen Blick in die Zukunft zu werfen. Zeit fall genau drei Jahren liegen wir, wie ich schon eingangs in der heutigen Versammlung auszuführen, in dem schwierigen Alter Krieges, und das hat trotz aller Anstrengungen nach außen eine Erschütterung des deutschen Wirtschaftslebens nicht Platz greifen können. Das ist meines Erachtens zum allergrößten Teil infolge Selbstvertrauen zu verzeichnen, das wir während der ganzen Zeit ungeschwächt gehabt haben. Und dieses Vertrauen in die eigene Kraft hat nicht erschüttert oder geschwächt werden kann die Aussicht auf einen Frieden, der uns für all das Unglück und die schweren wirtschaftlichen